



Abend-

Zeitung.

234.

Montag, am 30. September 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. S. Eb. Winkler (Eb. Hett.)

Der Renegat.

(Fortsetzung.)

Als Selena neu belebt das Bad verlassen hatte und sich unter Heiberoullah's Weisande als Türkin angechan im Spiegel musterte, vergaß sie für den Augenblick das Nachstück der nächsten Vergangenheit über dem innigen Wohlgefallen an ihrem Aussehen und der kostbaren, seltsamen, die Holde um ein so anmuthig machenden Kleidung. Die alte Mohrin trippelte lächelnd und preisend um Selenen her, behauptete, daß nicht eine der wunderschönen Frauen, welche sie im Laufe ihres Lebens bedient, derselben an Liebreiz zu vergleichen sey und selbst ihre jetzigen neben diesem aufgehenden Sterne erblicken. In die Hände Selim's, unsers Großherrs gefallen, versicherte die Lobhudlerin: würde sie dieser, als die Perl des Harems, ohne Zweifel jenen glücklichen, vor Allen begünstigten Sieben gleichgestellt haben, welche dann die Geburt eines Prinzen zu Sultaninnen mache.

Die Jungfrau sprach erröthend: Bewahre mich Gott vor solchem Glücke! und Jene dagegen: Ist's möglich? Wie? Jeder Hasseli-Sultana wird ja gleichsam der Himmel auf Erden! Ein prächtiges, ihr zu ständiges Gebäude, ein Schatz von Juwelen, die höchste Ehre und manche, allen Uebrigen versagte Freiheit, ja selbst das Vorrecht, sich dem Padischah nach Gefallen nähern zu dürfen. So Manche, welcher nächst der Anmuth Verstand und Klugheit bewohn-

ten, regierte schon das Reich und späterhin als Mutter auch ihren dankbaren Sohn!

Assar, der eintretende Eunuch, meldete jetzt seinen Gebieter, die Alte übersetzte des Regers Rede und Selene schritt Jenem mit erglühenden Wangen entgegen. Omar weilte eine Minute lang, gleich ihr erröthend und von der lieblichen Umwandlung ergötzt, vor der Verbeugten und äußerte sich nun wie Heiberoullah vorhin in Honigworten. Diese Worte kamen, seinen Blicken und Geberden zu Folge, als Früchte des gefälligen Eindruckes, vom Herzen, drangen demnach auch in's Herz des Fräuleins, dem es nicht unangenehm war, daß die kritische, gestrenge Dante noch immer auf dem Divan ausgestreckt, im tiefen Schläfe lag.

Selene schöpfte Odem, sie lehnte in leisen Silberböden die Bewunderung ab, sie dankte unwillkürlich mit rührenden, den seinen ähnlichen Blicken und Geberden für die zarte und wohlthuende Sorgfalt und fügte schließlich die dringende Bitte an, sie den verehrlichen Hausfrauen zuführen und der Gunst und dem Schutze derselben empfehlen zu wollen. Jener versicherte darauf, das erstere sey vom Ueberflusse, da Unschuld und Anmuth, absonderlich im Mißgeschicke, der Fürsprache nicht bedürfe und Frau von Saphorin möge nach dem Erwachen über Zeit und Stunde der Einführung entscheiden. Meine Zubringlichkeit aber, fuhr er fort: entschuldigt hoffentlich die Pflicht, der

Langweile und der Einsamkeit, die Sie hier drücken müssen, zu begegnen.

Eine auszeichnende Rücksicht, erwiederte Selene: doch läßt unser Unglück und die Lage der Gegenwart mich jene nicht empfinden. Mir ist, als habe sich ein Fieberbild verwirklicht — als habe mich der Talisman der Feen in fremde Formen, in ein neues, meinem früheren Leben völlig unverwandtes Daseyn versetzt.

E. Mindestens aus dem Schooße der christlichen Mythologie in die Heimat der griechischen. Sehen Sie den zweizackigen, schneebedeckten Gipfel jenes nahen Gebirges? Es ist der weltberühmte Ida, Jupiter's Wiege. Die Bienen nährten den verfolgten, in der diktaischen Grotte geborgenen Kleinen mit Honigseim; ihm führten Tauben weit über das Meer her Ambrosia zu, ihn säugte Amalthea, die Ziege, und des Waldes Nymphen fangen ihn ein. Dort holte sich Minos bei dem gereiften väterlichen Gotte den Geist der Weihe, der ihn zum Begründer weiser Gesetze und als den gerechtesten der Menschen späterhin zum Todtenrichter machte.

Selena lauschte mit Eifer und Vergnügen der ansprechenden, wohl lautend betonten Mittheilung und ihre Augen hafteten bald auf dem prangenden Gebirge, bald auch verstohlen an den fußwerthen Lippen und Formen des Erzählers. Auch sie war im Laufe der Lehriahre durch die mythologische Schule gehüpft, hatte aber, mit Ausnahme der Grazien, Cupido's und der Adonide, der Vesta, Luna, Psyche und einiger anziehenden, dem Mädchen sinne zusagenden Dichtungen das Thun und Weben der gesammten Götterwelt vergessen. Jetzt fühlte sie, um nicht als Ignorantin zu erscheinen, den Beruf, ebenfalls ein oder einige Wörtchen über den gehaltreichen Stoff vernehmen zu lassen, erinnerte sich plötzlich des Urtheiles, das die drei schönsten Göttinnen einst dem ehrlichen Paris abverlangten und äußerte, um des Sprechers Andeutungen zu ergänzen, die Bemerkung, daß Jener wohl ebenfalls auf gedachter Höhe der Aphrodite den goldenen Apfel gereicht habe.

Entschuldigung! fiel Omar ein: der Einfältige erlaubte sich diesen argen Verstoß gegen ihre beiden Gefährtinnen auf dem phrygischen Ida, der geschichtlich wie dieser, ein stiller Zeuge von Priam's Leide, von Troja's Noth und der gräulichen Kauf- und Parreiwuth der zwistigen Uraniden war und von welchem Jupiter als fliegender Adler den schönsten der Jünglinge zum Olympus empor trug. Eines Leibschenken bedürftig, setzte er hinzu: da Hebe als Nektarspenderin

allein nicht fertig ward. — Während dem aber der Pascha von zwei Rosschweifen sich bemühte, dem Fräulein als Reiter des Pegasus zu erscheinen und den Antheil desselben an diesem klassischen Boden zu erregen, dachte er still besorgt: Was werden meine Weiber zu dem lieblichen Findlinge und dem überraschenden Zuwachse sagen, den ihnen die nächste beste Haremsklatsche verkündigt, falls man ihn des lieben Friedens wegen verheimlichen wollte. Amina mag weder essen, noch rauchen, noch küssen, wenn meine Augen an einer ihrer Sklavinnen haften; Gemma aber wird feuerroth, sie ärgert sich, sie eifert und schmollt, so oft ich den Fleiß, die Thätigkeit, die häuslichen wie die geselligen Verdienste der abendländischen Frauen — ihre Haltung, ihre Kenntnisse herausstreiche. Und diese gehafteten Ungläubigen sollen sie nun schweesterlich aufnehmen, sie mit dem Ueberflusse des Kleiderschatzes begaben, sie durch Geberden und Liebkosungen täuschen und erheitern! — Ein ächter, Rücksicht und Schonung verachtender Moslem meines Ranges würde freilich das Verlangen dieser angsthaften Jungfrau kurz oder schmeichelnd abweisen. Er würde sich selbst für die einzige, vollauf genügende Schutzwehr erklären, würde sich die Dame Sandsack vom Halse schaffen, ihrer holden Richte unter Schloß und Riegel die nöthige Zeit gönnen, um sich auszuweinen, Verlorenes zu vergessen, sich mit der Zukunft zu befreunden und im Bezug' auf den Einspruch seiner Frauen, vom Koran unterstützt, das Hausrecht brauchen.

Der Geist der Neugier und der Wunsch, die angenehme Unterhaltung zu verlängern, veranlaßten jetzt Omar's Frage, welchem Mißgeschicke er eigentlich diese willkommene Bescherung danke? Selene verließ als bald den glänzenden Ida und die dunkle Götterwelt, um die Geschichte ihrer merkwürdigsten Lebensstage so furchtbar und lebhaft als sie ihr vorschwebten, zu erzählen. Den wilden Sturm und die grausamen Nothe in's volle Licht zu stellen, begann sie mit der Schilderung ihres stillen, nonnenartigen Mädchenlebens im Weinsberger Thale, gedachte der Sehnsucht, die wundervolle Schweiz und Italiens Herrlichkeit zu sehen und der Tante Sandsack, die wie ein reisender Engel vom Himmel gefallen sey, um diese Träume zu verwirklichen. Sie theilte dem erregten Hörer, zum öftern von seinem aufflammenden Antheile, von dem Ausbruche des Grolles gegen den rohen, seine deutschen Gäste verlassenden und versäumenden Herzog unterbrochen, die Nachtstücke jener gräulichen

Seefahrt mit und der erhitze Nachklang der erlittenen Kengste machte die Eifrige um eins so schön.

Nun wähten wir uns endlich in Abraham's Schooße! fuhr Selene Odem schöpfend fort: auf des wackern Bandello tüchtigem Schiffe, dem sich die Tante, die italienisch spricht, verständlich machen konnte, und in die bequeme Kajüte versetzt, — zwar unglücklich genug — ohne Ziel und Zweck auf dem wilden Meere, noch immer seekrank und vom Sturme gerüttelt, nur von der Hoffnung hingehalten, daß uns ein Fahrzeug, aus dem Osten heimkehrend begegnen und in irgend einem italischen Hafen an's Land setzen werde. Doch alle diese mußte ja der gewaltige Wind in derselben Richtung, die wir pfeilschnell verfolgten, zurücktreiben, und mehre Tage und Nächte vergingen unter Furcht und Erwartung, unter geistigen und körperlichen Leiden, die Kleinmuth, Heimweh und der Gedanke an die rasche, immer zunehmende Entfernung erhöhten. Jetzt endlich klärte sich der Himmel auf, der Wogen Schwang und Drang ließ nach, die Sonne brach wie Gottes Auge durch die fliehenden Wolken. Bandello versicherte, daß er mit dem Morgen auf der Höhe von Cythera seyn, dort einlaufen, nöthiger Bedürfnisse wegen einige Tage lang daselbst verweilen und uns, die wir vor allem der Ruhe bedürften, einer wackern griechischen Familie zuführen werde. Ein leidiger, aber dennoch erquickender Trost, der mich am Abende in Schlummer wiegte. In einen todtenähnlichen Schlaf vielmehr, aus dem mich um Mitternacht der Angstschrei der Tante und das gewaltige Toben der trunkenen Matrosen weckte, welche nach der langen, rastlosen Arbeit die Rückkehr des guten Wetters gefeiert und dann gleich mir geschlafen hatten. Blas wie der Tod trat jetzt der Hauptmann in die Kajüte. Wehe mir! rief er: Der Satan hat uns auf die Untiefen von Cerigotto geführt, wir sitzen fest, das Schiff ist gestrandet, ist verloren, aber die Küste nicht fern! Pietro soll Sie ohne Säumen dahin bringen und Beistände herbeiholen. Fort! Gott mit Ihnen — mich verließ er! — O mein Schiff! Mein Schatz! Meine nagelneue Maria Salante!

(Die Fortsetzung folgt.)

Weisheit und Liebe.

Wie die Nacht mit ihren Sternen,
Lieb' ich, Weisheit, dich;

Wie den Tag mit seiner Sonne,
Lieb' ich, Liebe, dich! —

Carlo Montano.

Am Grabe des zu früh verklärten Karl
Herrmann Krug, Rechtsconsulenten
in Dresden.

Am 17. September 1833.

Freunde, verhaltet sie nicht, die Thräne beklemmender
Wehmuth,
Welche, im glänzenden Blicke schwimmend, den Kummer erweicht!
Weinet am Rande der Gruft, die den Freund, den geliebten, verschlinget;
Auch ich weine mit Euch, der ihn so kurz erst gekannt.
Selten ist's einer so werth! Ihr verlangtet Ihn wiederzusehen
Oft in dem frohen Verein' — seht ihn als Leiche zuletzt!
Groß ist unser Verlust; entflammt war sein Herz für das Edle,
Und mit dem feinsten Gefühl einte Er Wissen und Kunst.
Doch viel herbere Thränen vergießen die Guten, die Treuen,
Die Ihn, den Bruder, geliebt, die von dem Sohne gehofft.
Fassen, ach! können wir nicht Euern Gram, Ihr liebenden Aeltern,
Denen ein Hoffen erlischt, daß Euch so lange beglückt;
Danken nur wollen wir Euch im Namen des seligen Freundes,
Daß Ihr ihn liebend gepflegt, den Ihr so edel erzogt.
Euren unsterblichen Lohn, die Umarmung im seligen Lande,
Kann nicht rauben die Gruft, Christus bürgt uns dafür!
Dieses beruhige Euch, dieß tröste uns, biedere Freunde!
Was in dem Herzen uns lebt, was der Verein uns gewährt:
Klar uns zu werden und treu an dem Genius Deutschlands zu halten,
Welcher das Schöne bewahrt, welchen das Hohe ergreift,
Und mit der Menschheit edelsten Schätzen den Geist uns zu nähren —
Dies hat der Freund nicht mehr Noth, Ihm ist es klar nun und wohl!
Darum trocknet die Thränen; wir sehen, wir sehen Ihn wieder! —

Ein Mitglied des Lesekreises.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Berlin.

(Fortsetzung.)

Ein Herr Professor von Seelus, welcher die Kunst versteht, Pflanzen zu trocknen und ihnen ihre frischen Farben zu erhalten, Schmetterlinge abzudrucken, Blätter zu skeletiren und durch die Skeletirung sehr gefällige Figuren auf denselben zu bilden, hat verdiente Bewunderung gefunden. Er wird, wie man spricht, Vorlesungen über seine Kunst halten.

Die Krankenwärter-Bildungsschule hat eine öffentliche Prüfung gehalten und kann nun vollkommen ausgebildete Subjecte dem Dienste der Leidenden empfehlen; diese Anstalt ist, nach unserer Ansicht, nicht genug zu loben.

Unserem Thiergarten stehen durch die Gnade des Königs bedeutende Veränderungen und Verschönerungen bevor; es wird bereits mit großer Thätigkeit gearbeitet.

Neue Opern hörten wir drei; zwei, von welchen, wie schon bemerkt, nicht viel Tröstliches zu sagen ist; eine, welche Lob verdient: „Mathilde von Guise“, Op. in 3 Akten, von Hummel, wurde im königl. Opernhause zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs gegeben, und man fand allgemein, daß die Zahl zwölf eine funeste Zahl sey. Der Compositur soll an dieser Oper, welche ein wahres Meisterstück musikalischer Correctheit ist, zwölf Jahre gearbeitet, und zwölf Jahre soll sie in der Registratur der k. General-Intendantur gelegen haben, so daß sie nochwendig um vier und zwanzig Jahre zu spät kommen mußte und dieses Zuspätkommens wegen nicht freundlich aufgenommen werden konnte. Der Mann, aus dessen Feder das Buch dieser Oper geschlossen ist, hat sich nicht genannt; wenn er nicht länger als zwölf Jahre daran gearbeitet hat, so verdient er das höchste Lob, denn jeder andere Sterbliche würde wenigstens vier und zwanzig Jahre gebraucht haben, um so ein Meisterstück der Jämmerlichkeit zu schaffen. — „Salvator Rosa, oder: zwei Nächte in Rom“, komische Oper in 2 Akten von Dr. Burmeister-Lyser, Musik vom Ritter Kastrelli, wurde zur erwähnten Geburtstagfeier im königl. Theater gegeben, war zwar bei weitem glücklicher als die vier und zwanzigjährige „Mathilde von Guise“, sprach aber doch auch nicht recht an und dürfte sich bescheiden für immer zurückgezogen haben. — Glücklicher war „Anna Boulen“, Oper in 2 Akten aus dem Italienischen des Felix Romani, Musik von Donizetti, im königl. Theater gegeben; sie fand ungetheilten Beifall und Dem. Sabina Heinesetter Gelegenheit, neue Lorbern zu ärnten.

Sonst hörten wir im königl. Theater: „Ivigenia“, mit Mad. Schenker-Waagen; „die Stimme von Portici“ und „Robert der Teufel“, mit dem von seiner Kunstreise zurückgekehrten, wohlmpfangenen und mit Beifall reich belohnten trefflichen Sänger Hoffmann als Masaniello und Robert, und mit Fräul. v. Hagn als wenig zu wünschen lassende Fenella; „Oberon“, mit Mad. Waagen und Herrn Raufcher; „Hochzeit des Figaro“, mit Mad.

Waagen; „Don Juan“, mit Dem. Stephan als Donna Anna, wodurch das Gerücht, als sey diese Sängerin nur für Spontinische Opern engagirt, hinlänglich widerlegt wurde.

Das Opern-Repertoire der königl. Bühne war höchst erfreulich, denn Dem. Heinesetter sang beinahe in jeder gegebenen Oper.

Neue Schauspiele gab die königl. Bühne nur wenige. „Marie Petenbeck“, hist. romant. Drama von Herrn v. Holbein, gefiel; „des Goldschmieds Tochterlein“, ein altdeutsches Sittengemälde in 2 Akten, von K. Blum, gefiel sehr; zwei Uebersetzungen aus dem Franz.: „Leontine, oder die Prophezeihung“, Drama in 3 Akten, von L. Angely, und „der Findling“, von dem Schauspieler Kettel, machten kein Furore.

„Cromwell's Ende“, Trauerspiel in 5 Abth. von Raupach, sprach, trotz der trefflichen Darstellung, nicht an, und wird, wie so viele andere Produkte Raupach's, sich nur drei oder vier Mal auf den Brettern zeigen. Herr Hofrath Raupach soll mit sechshundert Thalern Gehalt als Theater-Dichter angestellt worden seyn; ob diese sechshundert Thaler viel oder wenig sind, können wir nicht beurtheilen, da uns unbekannt ist, welche Verbindlichkeiten er dafür zu erfüllen hat.

Die königl. Bühne hat das einst alle Kassen füllende und auch jetzt mit lautem Beifalle aufgenommene Schauspiel: „Der Lorberkranz“, von Ziegler, „das Lustspiel: „Der Amerikaner“, und ein drolliges Wiener Produkt: „Der Pächter und der Tod“, Zauberposse mit Gesana, nach einer Erzählung von Langbein, gegeben, welche sämtlich recht brav dargestellt wurden und Beifall fanden.

Rückkehr. Die Rückkehr des königl. Sängers Hoffmann haben wir schon angezeigt; der k. Schauspieler Herr Krüger ist von St. Petersburg, mit Lorbern und wahrscheinlich auch mit Rubeln bedeckt, leider aber kränkelnd, zurückgekehrt, so daß wir dem Vergnügen, ihn auf der Bühne zu sehen, wohl noch für einige Zeit entsagen müssen. Auch Dem. Hähnel, die allbeliebte Sängerin der königl. Bühne, ist von einer Kunstreise zurückgekehrt.

Curiosa. Fräul. v. Hagn, die wir kaum die Unsere nennen, hat einen fünfmonatlichen Urlaub angetreten. Man muß bekennen, daß die dramatischen Künstler sich in unseren Tagen gut zu stellen wissen. Fräul. v. Hagn bezieht einen jährlichen Gehalt von dreitausend Thalern, dazu einen fünfmonatlichen Urlaub; so kann man allerdings etwas vor sich bringen.

Zwischen dem Herrn General-Musik-Director Spontini, welcher erst kürzlich mit Herrn Kellstab einen Rencontre gehabt und in Folge dessen darauf angetragen hat, daß Herr Kellstab der Besuch des königlichen Theaters gerichtlich untersagt würde, und dem Reaiffeur der königl. Oper, Herrn Carl Blum, hatte sich unlängst auch ein scharfer Zwist erhoben. Die Sache kam zu gerichtlichen Verhandlungen und endigte damit, daß beide Theile in Strafe genommen wurden.

(Der Beschluß folgt.)